

Die Chanukkia leuchtet wieder in Rastatt

Rabbiner Daniel Surovtsev entzündet vor dem Kantorenhaus, der ehemaligen Synagoge, die Lichter

Von Frank Vetter

Rastatt. Das jüdische Lichterfest Chanukka erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels und das Ölwunder. An acht aufeinanderfolgenden Abenden werden Lichter an einem acht- oder neunarmigen Leuchter, der Chanukkia, angezündet. So auch seit einigen Jahren in Rastatt. Am Montagnachmittag war es vor dem Kantorenhaus, der ehemaligen Synagoge, wieder so weit.

9

Lichter
werden beim
Lichterfest in Erinnerung
an das Ölwunder
angezündet.

Bevor Rabbiner Daniel Surovtsev am fünften Tag des Festes fünf Lampen auf den rund zwei Meter hohen, Chanukkia genannten Edelstahlleuchter setzte, erläuterte er den Gästen der Feierstunde den Sinn des Festes und seine Rituale. Im Jahr 164 vor Christi Geburt eroberten die Makkabäer den zweiten Tempel in Jerusalem von hellenisierten Juden zurück und entfernten den zuvor aufgestellten Zeus-Altar. Zur Wiedereinweihung sollte der siebenarmige Tempelleuchter, Menora, angezündet werden. Es stand nur noch ein Krug geweihten Öls zur Verfügung, das nur für das Entzünden eines Lichts reichte. Während der folgenden acht Tage, die die Herstellung neuen, ge-

weihten Öls benötigte, erlosch das einzelne Licht nicht. An diese Ölwunder erinnern die acht- oder neunarmigen Chanukkias. Das neunte Licht dient dabei lediglich dem Entzünden der anderen Lichter. Während des Familienfestes Chanukka bekommen die Gäste Speisen wie Krapfen, die Kinder bekommen Chanukka-Geld als Anerkennung.

Vor dem Kantorenhaus ist seit September eine neu geschaffene Chanukkia fest installiert, und jeden Nachmittag wird eine weitere, inzwischen elektrische Lampe, begleitet von Segenssprüchen angeschaltet. An der Feier vor dem Kantorenhaus nahmen auch der damalige Mitinitiator des Chanukka-Festes in Rastatt, der SPD-Landtagsabgeordnete Jo-

nas Weber, seine Kollegen Thomas Hentschel (Grüne) und Alexander Becker (CDU) sowie die Vorsitzende des interkulturellen Vereins Die Brücke, Hatice Özütürk, teil. Sie wie auch Bürgermeister Mats Tielebein (parteilos) betonten, dass es wieder jüdisches Leben in Rastatt gäbe, und dass Antisemitismus keinen Platz in der Barockstadt habe.



Der Rabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde Baden-Baden, Daniel Surovtsev, entzündet vor dem Kantorenhaus anlässlich des Lichterfestes Lampen am Chanukkia genannten neunarmigen Leuchter. Foto: Frank Vetter